

Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 71 (1983)

Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1 Januar 1983

71. Jahrgang

SGF

Zentralblatt

des Schweizerischen
Gemeinnützigen
Frauenvereins

Organe central de la
Société d'utilité publique
des femmes suisses



- Onsernone – Zukunft für ein Tessiner Bergtal
- Klausabend in der Gartenbauschule
- Zusammenkunft der Kantonalpräsidentinnen

TAVOLAX

mit Stuhlweichmacher
hilft sicher bei

DARMTRÄGHEIT VERSTOPFUNG

Keine Krampfzustände
Kein Durchfall, sondern milde
Stuhllentleerung

In Apotheken + Drogerien
30 Tavolax-Dragees Fr. 4.50

Pharma-Singer, 8867 Niederurnen

Ab Fabrik grosse Frottee- Stretch-Fixeintücher-Aktion

Gute und schöne Aussteuer-Qualität, Normalgrösse mit Rundumgummi, in den Farben: Beige, Blau, Grün, Braun, Rost, Weinrot, Gelb, Rosa, Olive und Weiss, per Stück nur Fr. 16.50.

Auch die passenden Oberleintücher zum gleichen Preis.

Ebenso Barchentleintücher zum halben Preis

260 x 170 cm, ganz geblümt in Rosa, Blau, Gelb, Braun, Olive oder Grün, per Stk. nur Fr. 14.80. Ganz weiss oder unifarbig in den gleichen Farben nur Fr. 17.50.

Auch als Fixleintuch erhältlich zum gleichen Preis. Alles normale Grösse. Versand nach der ganzen Schweiz mit Umtausch-Garantie.

Firma O. Lehner, Konradstr. 75, Postfach 3174, 8031 Zürich, Tel. 01 44 78 74 oder 784 57 77

Inhaltsverzeichnis

Onsernone – Zukunft für ein Tessiner Bergtal	3
Zentralvorstand	8
Zentralvorstandsmitglieder vertreten den SGF	8
Sektion Wengen	10
Mitteilung der Sektion Zürich	10
Sektion Liestal	11
Brief an den Bundesrat	11
Gartenbauschule Niederlenz	12
Sektion Glarus	13
Veranstaltungskalender	13
Praktikantin bei der Adoptivkinder-Vermittlung	13
Zusammenkunft der Kantonalpräsidentinnen	15

Titelbild: Russo macht einen behäbigen Eindruck. An der Fassade der Kirche prangt ein riesiger, vom Zahn der Zeit angenagter San Cristoforo aus dem 15. Jahrhundert. Hauptort des Tales

Fotonachweis
Titelbild und Seite 3: Schweiz.
Verkehrszentrale
Seite 5: Foto Chiesa, Foto Moro
Seiten 6 und 7: Keystone-Press AG

Liebe Leserinnen

Gestern habe ich einen Brief erhalten. Darin steht unter anderem: «Ich bin bereits 86 Jahre alt und möchte nun mein Abonnement auf das <Zentralblatt>, das ich viele Jahre lang hatte, nicht mehr erneuern. Erwähnen möchte ich aber, dass ich das <Zentralblatt> immer mit Interesse gelesen habe und mich immer freute über die Arbeit, die der Verein leistet. Ich wünsche dem ganzen SGF und dem <Zentralblatt> auch in Zukunft viel Erfolg.»

Dieser Brief ist keine Ausnahme. Das «Zentralblatt» hat sehr viele ältere Leserinnen, der SGF hat sehr viele ältere Mitglieder, die den Verein jahre-, jahrzehntelang mitgetragen haben. Viele dieser Frauen sind ins hintere Glied zurückgetreten, gehören noch als Sympathisantinnen, als stille Beobachterinnen dazu. Wir sind unseren älteren Mitgliedern herzlich dankbar für ihren zum Teil grossen Einsatz, für ihre Solidarität mit dem Verein. Mir scheint, dass wir auch verpflichtet sind, ihr Werk so treu wie möglich zu verwalten, so geschickt wie möglich weiterzuführen, die heutigen Bedürfnisse und Nöte zu erkennen und uns dort einzusetzen, wo gemeinnützige Arbeit heute sinnvoll ist. Diese Aufgaben können wir aber nur erfüllen, wenn immer wieder junge, unverbrauchte Kräfte in unsere Reihen nachstossen.

Und hier hapert es. Das Jammerlied von der Überalterung ist weit verbreitet. Sicher ist es für viele Sektionen nicht leicht, Nachwuchs zu gewinnen, vor allem in Ortschaften, in denen den jungen Frauen viel geboten wird. Manchmal aber kann ich mich des Gedankens nicht erwehren, dass es Vereine gibt, die am Problem selber nicht ganz unschuldig sind. Manche Sektionen sind festgefahren in ihren Strukturen, ihren Gewohnheiten, manche Vorstände allzusehr darauf bedacht, alles selber zu machen, nicht grosszügig genug, Arbeiten echt zu delegieren und ruhig zuzusehen, wenn sie von jungen Mitgliedern vielleicht anders an die Hand genommen werden, als es bisher üblich war. Auch die Sesselkleberei, die leider in vielen Sektionen praktiziert wird, ist der Verjüngung nicht förderlich. Welch junge Frau, die sich heute wirklich betätigen möchte, ist bereit, zuerst sich einmal zehn Jahre im stillen Ecklein zu bewähren, bis sie selber Verantwortung übernehmen, nach eigenen Ideen mitarbeiten darf? Ich weiss, viele Frauen wollen wirklich nur konsumieren und bieten selber nichts, das war schon immer so und wird sich auch in Zukunft kaum ändern. Was ich meine, ist, dass wir keine Gelegenheit verpassen dürfen, Frauen zu integrieren, die wirklich interessiert sind und mitarbeiten, mittragen und mitdenken möchten, denn in ihren Händen liegt die Zukunft des SGF.

Mit vielen guten Wünschen für Ihre Tätigkeit im neuen Jahr.

Ihre Redaktorin



Onsernone – Zukunft für ein Tessiner Bergtal

In seiner Sitzung vom 22.3.82 hat der Zentralvorstand der Comunità di Valle Onsernone – der Interessengemeinschaft der Gemeinden des Onsernonetales – eine Unterstützung von Fr. 15 000.– als Beitrag zur Sanierung von Unwetterschäden im Tal zugesprochen. Der Betrag wurde – zusammen mit anderen Spenden – gut verwendet. Die Aktionen im Onsernonetal aber müssen fortgesetzt werden, die Menschen eines der ärmsten Schweizer Täler brauchen auch im neuen Jahr für ihr Selbsthilfeprogramm Unterstützung in Form von Arbeitskräften und Geld.

Vielleicht können unsere Sektionen helfen?

Frau A. Zellweger, Mitglied des Zentralvorstandes, der das Onsernonetal seit Jahren zur Wahlheimat geworden ist, berichtet unseren Leserinnen vom Tal und seinen Bewohnern. Peter Indermaur, Koordinator der Interessengemeinschaft, gibt Auskunft über die 1982 durchgeführten und die für 1983 geplanten Einsätze.

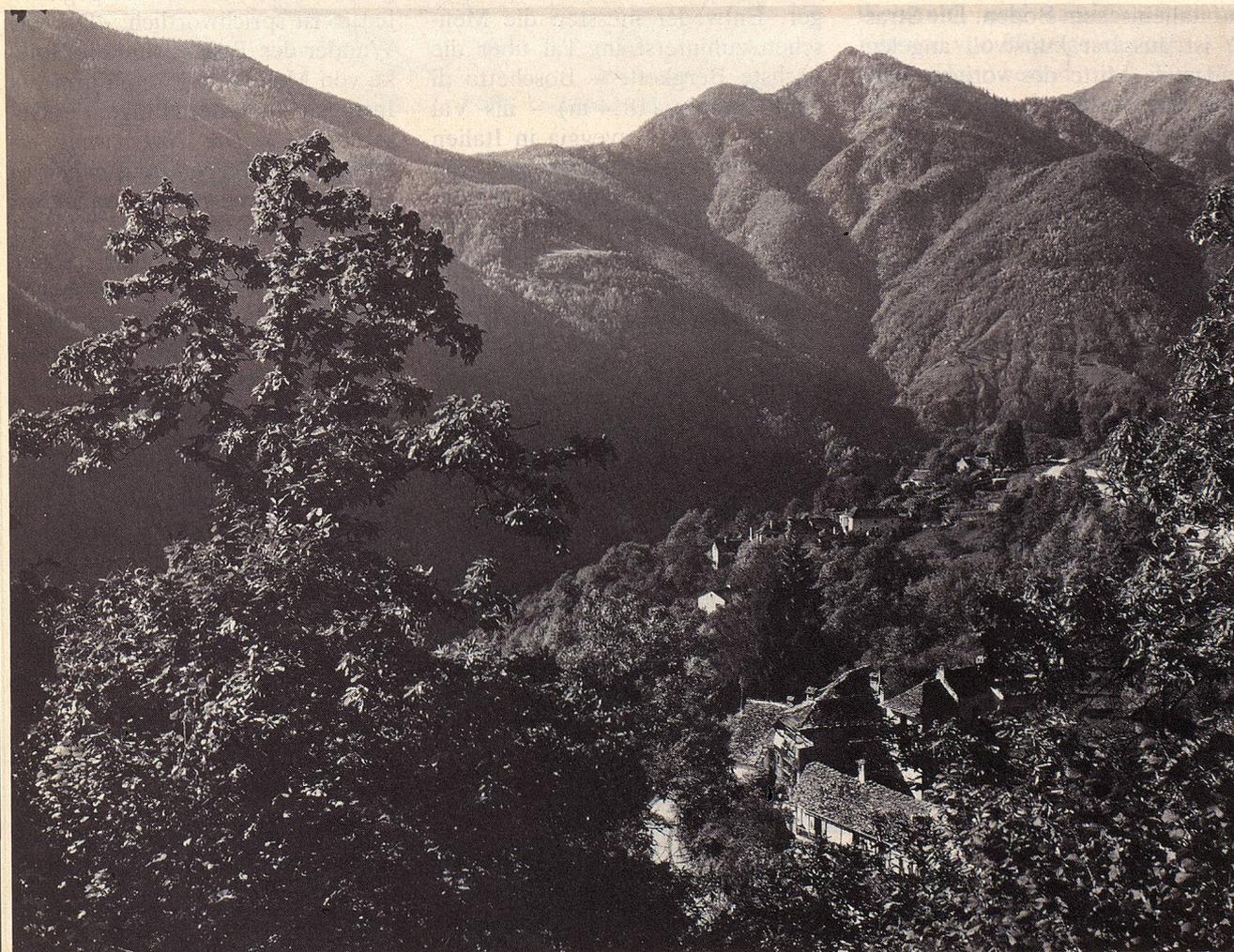
Onsernone – ein Tessiner Bergtal

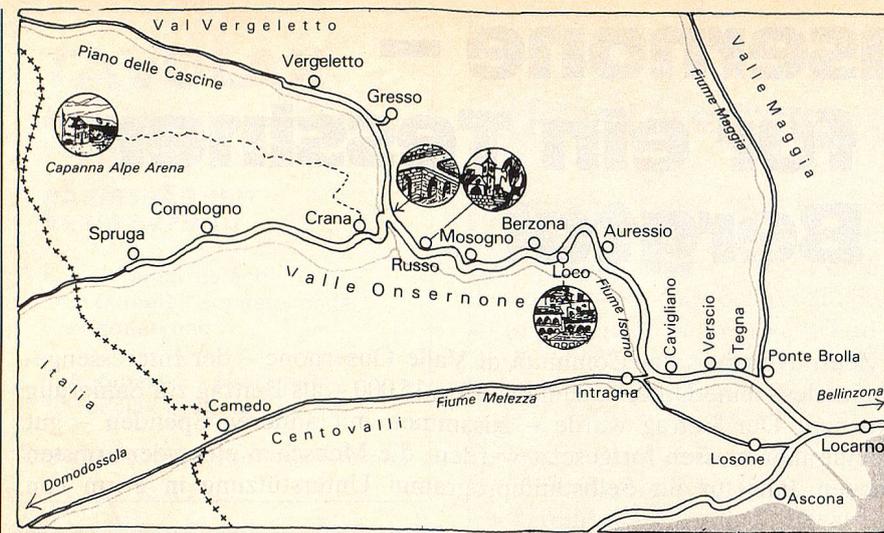
Das Tessin ist Ferienland, Urlaubsziel Tausender von Menschen. Die meisten aber träumen von Badeferien, Flanieren unter malerischen Lauben, denken an Palmen, Agaven, Kamelien und Mimosen. We-

nige nur finden den Weg in eines der abgelegenen Täler.

Von einem dieser Täler, dem Onsernonetal, möchte ich Ihnen hier erzählen, dem Tal, das von der Unwetterkatastrophe im August 1978 so schwer heimgesucht wurde. Zeit seines Lebens wird kein Mensch, der dabei war, die Schreckenstage

jenes Sommers vergessen können. In wenigen Stunden wurde eine heitere Landschaft grausam zerstört. Der tosende, bis zu 40 (!) Meter hoch anschwellende Fluss vernichtete praktisch alle der zum Teil jahrhundertealten, kunstvoll gebauten Brücken und grub sich ein neues Bett. Erdbeben und





Wasser rissen tiefe Wunden in Wälder und Weidgelände, vielerorts wurde die Kantonsstrasse in die Tiefe gerissen, liebliche Auenwäldchen und herrliche Bergtälchen – wie zum Beispiel das Vergeletto – in herzbeklemmende Steinwüsten verwandelt. Vieles wurde in der Folge schon unternommen, um die Schäden zu beheben, aber noch vieles muss weiterhin getan werden.

Das Onsernonetal ist allseitig geschlossen und endet in einem von Bergketten umgebenen Halbkreis auf italienischem Boden. Die Strasse ist äusserst kunstvoll angelegt und etwa Mitte des vorigen Jahrhunderts erbaut worden. Sie schlängelt sich dem Sonnenhang entlang, vorbei an unzähligen Taleinschnitten und schaurig-schönen Schluchten und Abhängen; von Cavigliano bis ins oberste Dorf Spruga überwindet sie mit mehr als 300 Kurven eine Höhendifferenz von 814 Metern. Viele Touristen ziehen es deshalb vor, ihr eigenes Auto in

Locarno stehenzulassen und vertrauen sich lieber dem geübten Fahrer des Postautos an, der sie wohlbehalten ans Ziel bringen wird. Dennoch: in einer Reisebeschreibung aus dem Jahre 1934 heisst es: «Wer an Schwindel leidet, schliesse die Augen gleich nach Cavigliano und öffne sie erst, wenn der Chauffeur die Haltestelle ankündigt. Er wird genug Zeit finden, inzwischen seinen Rosenkranz zu beten!»

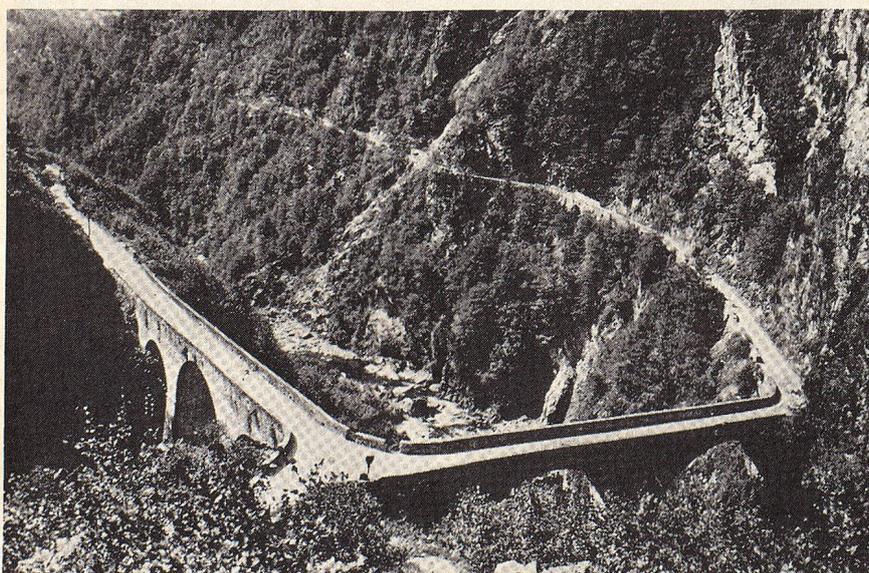
Früher, bis 1770, waren die Verhältnisse unendlich viel schwieriger. Entweder mussten die Menschen zuhinterst im Tal über die nächste Bergkette – Boschetto di Sant'Antonio (1814 m) – ins Val Vigezzo nach Craveggia in Italien hinübergelangen oder aber vom mittleren Talabschnitt aus, bei der Ortschaft Mosogno, zuerst an den Fluss hinuntersteigen, diesen mit einem kleinen Fährschiffchen, genannt «La Naveria» überqueren, dann den Hang hinauf und über den Pass La Segna ins Centovalli

hinuntersteigen. Ein dritter Weg führte vom Hauptort des untern Tales, von Loco zum Fluss Isorno hinunter und über den Ponte di Niva bis nach Intragna am Talausgang. Die einzelnen Talabschnitte aber waren nicht durch eine durchgehende Strasse miteinander verbunden. Erst 1770 wurde dieser letztgenannte Weg, dank der finanziellen Hilfe zweier Rückwanderer aus Comologno, zu einem etwas bequemeren Maultierpfad ausgebaut. Alles, was das Tal zum Leben brauchte, musste auf dem Rücken von Maultieren oder Menschen transportiert werden.

Harte Vergangenheit

Das Onsernone ist arm. Die Hänge sind steil und eignen sich kaum für die Landwirtschaft. So steil sind sie – besonders im hintern Teil des Tales –, dass oft spottend gesagt wird, hier oben müsste man gar die Hühner anseilen! Die wenigen Gärten und Felder genügen nicht, um die Bevölkerung zu ernähren. Der Hunger, der in dieser Talschaft in den Jahren 1816/17 (übrigens im ganzen Tessin) um sich gegriffen hatte, ist sprichwörtlich: «Die drei Wunder des Tessins sind die Brücke von Melide, der Kirchturm von Intragna – und der Hunger des Onsernonese.» *Die Not zwang die Männer der Gegend stets, anderswo Arbeit zu suchen.* Sie wanderten über die gute Jahreszeit aus, zumeist als Bauarbeiter in die Städte der deutschen und französischen Schweiz. Unterdessen besorgten die Frauen die wenige Landarbeit, hielten sich einige Ziegen, Schafe und Hühner und sichelten, auf den Knien kauend, das spärliche Gras an den Hängen. Zu Weihnachten kehrten die Männer zurück und brachten, nebst ihrem Verdienst, auch viel Lärm und Unruhe in die Dörfer.

Wohl hatte längere Zeit hindurch eine Heimindustrie im Tal geblüht und den Leuten einigen Wohlstand gebracht: die Strohflechterei. Die selbst angepflanzten, noch nicht ganz reif und daher noch weich und

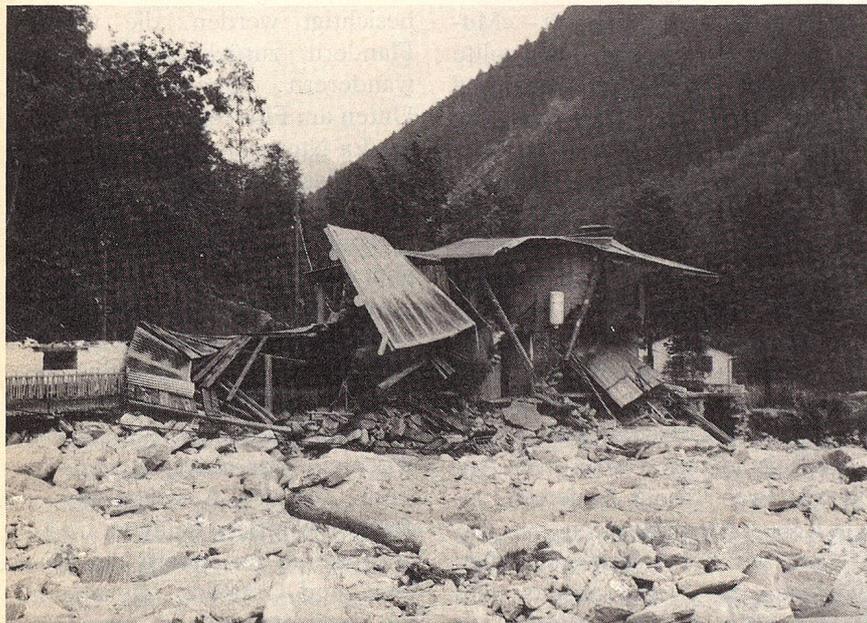


Bald nach Russo folgt die Strasse einer tiefen, wilden Schlucht, in welcher der aus dem Vergeletto-Seitentale kommende Fluss dahinbraust. An der engsten Stelle führt eine aus zwei Teilen zusammengesetzte hohe Brücke an die gegenüberliegende Talflanke, der Ponte Oscuro

geschmeidig geernteten Roggenstengel wurden auf den für das Tal so charakteristischen ländlichen Holzlauben getrocknet und dann zu kilometerlangen Bändern geschickt geflochten, aus denen Stroh Hüte, Taschen, Körbchen aller Art entstanden. Alle halfen beim Flechten der «binda» mit: Frauen, Kinder und Betagte, sogar die Männer halfen bei dieser Arbeit. (Der Berner Rats Herr von Bonstetten, der das Tal auf einer seiner Inspektionsreisen im Jahre 1796 besuchte, behauptete sogar,

Comologno ist eine Reise wert. Die eng aneinandergedrängten Häuser zwischen dem Dorfplatz, der Piazza, und dem Sasso, einer über dreissig Meter hohen steilen Felswand, sind weniger Aussage der Bodenknappheit als das Bedürfnis der Menschen, sich eng zusammenzuschliessen. Vom ehemaligen Reichtum zeugen die verschiedenen Palazzi, die mit Holzlauben über sämtliche Stockwerke versehenen Wohnhäuser

Handweben für die Frauen einzuführen. Eine diplomierte Webmeisterin gab Kurse in Weben und Wolle färben. Auch schenkte der Kanton denjenigen, die dabei blei-



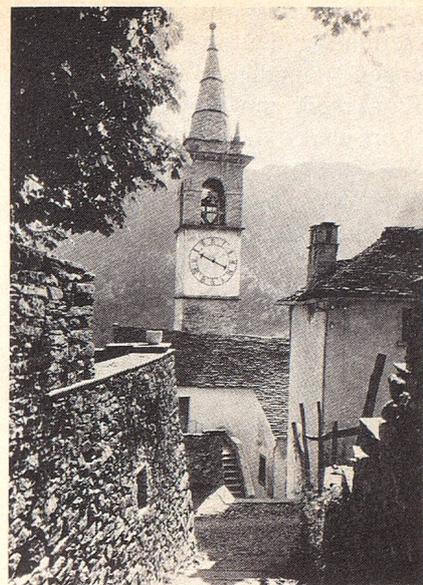
In einem Führer der siebziger Jahre heisst es: «Besuchen Sie Vergeletto, das schöne Feriendorf!» Nach dem Unwetter von 1978 ist vom schönen Feriendorf nichts mehr zu sehen. Zurückgeblieben ist eine Steinwüste. Landschaft und Wohnstätten der Menschen im Tal werden nun in mühevoller und teurer Arbeit wieder hergestellt, eine Aufgabe auf Jahre hinaus



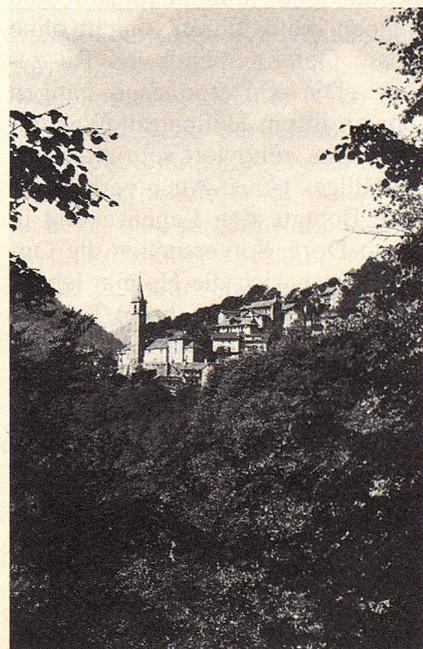
Typisch für die traditionellen Steinbauten des Onsernonetales ist die Holzlaube (Lobbia), die heute leider zum Teil ersetzt wird durch Terrassen mit eisernem Geländer

dass die am Feuer eingeschlafenen Frauen noch einige Zeit weiterflochten!)

Im Februar brachen dann die Männer auf nach Italien, nach Frankreich, mit schwankenden Stapeln von Strohhüten, und sie kehrten von den Märkten erst beim Einbruch des nächsten Winters zurück. Die Frauen indessen blieben allein, auf sich selber angewiesen, im Tal, bei harter Landarbeit und kargem Leben. Als Anfang des 20. Jahrhunderts erst Italien, dann später Japan mit weit billigeren Produkten auf dem Markt erschienen, fiel die kleine Heimindustrie zusammen. Dies war schlimm für das Tal. Viel später wurde versucht, das



ben wollten, einen Webstuhl. In den Städten schuf man Absatzstellen für fertige Teppiche. Doch zeigte sich bald, dass das Weben diesen Frauen nicht entsprach. Sie waren es gewohnt, draussen zu werken, das magere Gras am Hang zu schneiden und in den Wäldern das Holz für den Winter zu sammeln. Das stundenlange Sitzen am Webstuhl, allein, ohne Gefährtinnen, entsprach ihrem Temperament nicht. Die meisten verkauften ihren Webstuhl, und damit war dieser Versuch von Hilfe gescheitert. Viele Handwerker und Händler wanderten nach Frankreich und



Das Onsernone ist ein enges, steiles Tal, dessen Schattenseite – ein dicht bewaldeter Nordhang – praktisch unbewohnt ist. Hoch über dem sich beinahe unsichtbar zwischen den Felswänden durchzwängenden Fluss Isorno schmiegen sich am Sonnenhang die Dörfer eng an den Bergrücken

Flandern aus. Interessanterweise treffen wir heute noch Spuren des engen damaligen Kontaktes mit Frankreich im Tonfall und im Wortschatz der Taldialekte. Die Auswanderer waren erfolgreich, integrierten sich ins öffentliche Leben ihres Gastlandes oder kehrten als wohlhabende Männer in die geliebte Heimat zurück. Aus dieser Zeit stammen die schönen Häuser mit den zierlichen Loggien, die hübschen Dorfbrunnen, die in Marmormosaik eingelegten Altäre der Kirchen, die prächtigen Palazzi, besonders im Dorfe Comolagnò.

Die Heimat lebendig erhalten

Seit dem Zweiten Weltkrieg hat sich vieles im Onsernonetal verändert. Nicht nur die Männer wandern jetzt aus. Ganze Familien ziehen an den See hinunter, wo sie in den Touristenzentren Arbeit finden. Selbst die jungen Mädchen bleiben nicht mehr zu Hause. Auch sie haben ihre Stellen in Fabriken und Geschäften in Locarno gefunden. Wer immer kann, kehrt aber für die Ferien und das Wochenende in sein Dorf zurück, viele pendeln auch täglich nach Locarno zur Arbeit und kehren nicht ohne grossen Zeitaufwand – und falls sie mit dem eigenen Auto fahren – nicht ohne grosse Gefahr abends ins Tal zurück. Die Onsernoneser hängen sehr an ihrem Heimattal. Wer immer kann, renoviert sein altes, oft baufälliges Haus. Auch verbringen viele Betagte den Lebensabend in ihrem Dorf. So versuchen die Onsernoneser, sich die Heimat lebendig zu erhalten und ihrem Tal treu zu bleiben. Eine lebhafteste Zeitschrift, die «Voce Onsernonese», hilft erfolgreich mit, dieses Heimatgefühl zu stärken, und die Vereinigung «Pro Onsernone» unterstützt diese Bestrebungen von praktischer, politischer und finanzieller Seite.

Besuchen Sie das Onsernone!

Das Onsernonetal ist wirklich sehr abgelegen, Unterhaltungsmöglichkeiten gibt es kaum, Sie finden keine Hotels, wenige gemütliche Gast-

stätten. Die Wanderwege sind mangels Geld noch zu wenig gut unterhalten und sehr steil und mühsam zu begehen. Touren sind eher den geübten Alpinisten zu überlassen. Dennoch lohnt sich ein Ausflug – es gibt viel zu bewundern.

Einiges davon ist in den Bildlegenden erwähnt. Hier möchte ich Sie noch hinweisen auf Loco, Berzona und Mosogno:

Loco, in den alten Schriften «Luo-gho» genannt, war lange Zeit der Hauptort des Tales und das Zentrum der Strohindustrie. Sehenswert ist die Kirche von San Remigio, bekannt wegen ihres berühmten Kruzifixes. Ins Museum – «Museo Onsernonese» – zu gehen sollte man nicht unterlassen, hier wird unter anderem die Geschichte der Strohindustrie veranschaulicht.

Berzona, auf sonniger, hoch über der Strasse gelegener Terrasse, ist weit herum bekannt durch die berühmten Schriftsteller, die sich hier niedergelassen haben, unter anderen der inzwischen verstorbene Alfred Andersch, Max Frisch, Golo Mann. Auch Maler haben immer wieder diese Ortschaft aufgesucht, zum Beispiel die Gattin von Andersch, Frau Gisela Andersch, sowie Egbert Moesang.

Steigen wir bei diesem reizvollen Dörfchen ein wenig abseits dem Bach nach in die Höhe, finden wir ein romantisches, natürliches Bachbecken, das zum erfrischenden BADE einlädt. Weiter steigend durch

Die Instandstellungsarbeiten müssen zum grössten Teil von Hand ausgeführt werden. Der Einsatz von Maschinen ist in dem steilen, unwegsamen Gelände unmöglich

herrlichen Buchenwald und später über freie Alpweiden, folgen wir dem Fussweg, den Max Frisch in seinem teilweise durch die Unwetterkatastrophe inspirierten Buche «Der Mensch erscheint im Holozän» als Fluchtweg des Herrn Geiser so unerhört spannend beschrieben hat.

Im Dorf *Mosogno* verspürt man besonders deutlich den im ganzen Tale fortschreitenden Bevölkerungsrückgang, zählt es doch nur noch zirka 60 Einwohner. Ein Besuch lohnt dennoch. In einer seiner Kirchen, im Dorfteile *Mosogno sotto*, können einige wertvolle Gemälde besichtigt werden, die von aus Flandern zurückgekehrten Auswanderern mitgebracht wurden. Unten am Fluss erinnert die Kapelle «La Naveria» an das Fährschiffchen, das einst den Wanderer über den Isorno setzte. Die wunderschöne romanische Brücke, die auf die andere Seite führte, ist am 7. August 1978 auch der tosenden Flut zum Opfer gefallen! Vom Dorfkern aus erreichen wir in etwa einer Viertelstunde den Weiler *Il Bairo*. Hier finden wir ein reizendes Kirchlein, das unter Heimatschutz steht. An der Aussenmauer entdecken wir den heiligen Christophorus und im Innern des Kirchleins sind Gemälde, die ebenfalls an die Zeiten der Auswanderung erinnern. Steigen wir noch einmal mit frischem Mute etwa eine halbe Stunde auf schmalem, steilem Pfade bergauf, werden wir durch eine atemraubende, in die Tiefe des Tales und bis hinauf zu den italienischen Bergen reichende Aussicht belohnt.

A. Zellweger

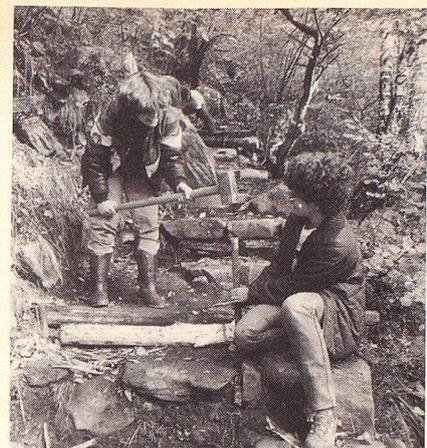




Lehrlinge einer Firma aus der deutschen Schweiz im Freiwilligeneinsatz beim Treppenbau



Alle Arbeiten werden sehr sorgfältig ausgeführt. Die Werke müssen zweckmässig und dauerhaft sein



Mit grosser Begeisterung haben auch Frauen in den Einsatzprogrammen im Onsernonetal mitgewirkt

Ein Unwetter und seine Folgen

Im August 1978 wurde das Onsernonetal von einer Unwetterkatastrophe betroffen, deren Schäden auf 80 Millionen Franken geschätzt wurden. Mit Hilfe von Bund, Kanton, Gemeinden und Armee, von Organisationen und einzelnen Helfern aus der ganzen Schweiz konnten die dringendsten Aufräumungs- und Instandstellungsarbeiten sofort in Angriff genommen werden. Dennoch bleibt nach wie vor vieles zu tun – nicht mehr Allerdingstes, zur Erhaltung eines lebendigen, bewohnten und bewohnbaren Tales aber absolut Notwendiges.

Da Hilfe von aussen oft an den eigentlichen Bedürfnissen vorbeigeht, haben Leute aus dem Tale selber sich zusammengeschlossen in der Comunità di Valle Onsernone und arbeiten nach einem Wiederaufbauplan, der von den Notwendigkeiten der Talgemeinschaft bestimmt ist. Damit das Werk gelingen kann, braucht die Comunità allerdings grosszügige Unterstützung weitester Kreise, denn im Tale selber fehlt es an Arbeitskräften und an Geld.

Ein Aufruf blieb 1982 nicht ohne Echo: *im ersten Freiwilligeneinsatz haben über 300 Personen total 2500 Arbeitstage geleistet.* Die eingegangenen Geldspenden von Fr. 140 000.– wurden bis auf einen kleinen Rest gebraucht zur Deckung der Kosten für Verpflegung, zum Teil Reiseentschädigung und Versicherung der Freiwilligen, für Material, Werkzeuge sowie Spesen für Organisation und Einsatzleitung.

Die Liste der geleisteten Arbeiten ist

eindrucksvoll: In Russo wurden die Fusswege saniert und die Alp Chiello aufgeräumt. Der Weg von Mosogno nach Russo wurde zu einem grossen Teil neu erbaut, ebenfalls neu erstellt wurde hier die Wasserleitung. In Crana wurde der Fussballplatz aufgeräumt und in Ordnung gebracht. Neu entstand der Fussweg nach Campo. Die Freiwilligen hoben Kanalisationsgräben aus, räumten Häuser vom Schutt, sanierten den Weg nach Bicherolo und befestigten eine Rufe. Der Weg nach Corbella in Comolengo wurde instand gestellt und zum Teil neu erbaut.

Der Helikopter-Landeplatz ausserhalb des Dorfes wurde wieder in Betrieb genommen und die Bergwege saniert. In Auressio wurde die Casa Calzonio, das zukünftige Kulturzentrum des Tales, vom Schutt geräumt und in Ordnung gebracht.

Arbeit auf Jahre hinaus

Die Erfolge des vergangenen Jahres haben alle Beteiligten ermutigt, Pläne für die Zukunft zu machen. Arbeit ist auf Jahre hinaus da. Für Arbeitskräfte und Geld ist die Comunità auch in Zukunft auf die Hilfsbereitschaft Auswärtiger angewiesen.

1983 sind weitere Freiwilligeneinsätze geplant – für ähnliche Arbeiten wie im vergangenen Jahr. Deutschschweizer Firmen haben ihr Interesse am Aufbau eines ständigen Freiwilligenzentrums angemeldet, das für Lehrlingseinsätze regelmässig benützt werden könnte. Baracken als Unterkünfte stehen bereits einige zur Verfügung.

Dieser Gedanke soll nach Möglichkeit in die Tat umgesetzt werden. Neben Arbeiten, die in direktem Zusammenhang mit der Unwetterkatastrophe stehen, stellen sich der Comunità aber weitere Aufgaben, für die sie Unterstützung brauchen könnte:

Dem Tal wurde von der Tessiner Regierung eine alte Villa zur Verfügung gestellt, mit der Auflage, dort ein Begegnungszentrum aufzubauen. 1983 muss diese Aufgabe, deren Verwirklichung sich durch das Unwetter mit seinen weitreichenden Folgen verzögert hat, in Angriff genommen werden. Das Haus muss saniert und zweckmässig eingerichtet werden.

Oder kleinere Probleme: die Gemeinde Russo muss ihren Kirchturm instand stellen – die Sache wird immer dringender. Wo aber das Geld dazu hernehmen? Das Steuereinkommen einer Gemeinde des Onsernonetales ist bestenfalls so hoch, dass stundenweise ein Gemeindeschreiber bezahlt werden kann. Zu mehr reicht es nicht.

Die Bewohner des Onsernonetales lieben ihre Heimat. Sie möchten sie lebendig erhalten, das Leben dort lebenswert gestalten. Mit ihrem Selbsthilfeprogramm versucht die Comunità, auf diese Ziele hin zu arbeiten. An Hilfe von aussen braucht sie dazu Geld und einsatzwillige Leute, die bereit sind, ihre Arbeitskraft für kürzere oder längere Zeit gratis zur Verfügung zu stellen.

JS

Wer helfen möchte, wende sich an: Comunità di Valle Onsernone, 6611 Russo

*Präsident: Hans Leibundgut
Tel. 093 85 13 04 oder 093 85 16 88
Herr Leibundgut spricht deutsch!*

**AUS UNSERER ARBEIT
AUS UNSERER ARBEIT
AUS UNSERER ARBEIT**

Zentralvorstand

Sitzung vom 19. November 1982

Der ZV kam zu seiner – wie er glaubte – letzten Sitzung in diesem Jahr zusammen. Ein Irrtum, die Sitzung war so befrachtet, dass am 6.12. noch einmal «gesessen» werden muss.

Zentralpräsidentin und Vizepräsidentinnen trafen sich mit den Vorstandsmitgliedern der Sektion Interlaken und durften mit grosser Genugtuung feststellen, wieviel Arbeit die Interlakner Frauen für die bevorstehende Jahresversammlung bereits geleistet haben. Neunzehn Frauenvereine aus der Umgebung helfen bei den Arbeiten mit. Sorgen bereitet unserer Sektion in Interlaken nur der hohe Preis der Tagungskarte. Er dürfte sich um Fr. 65.– bewegen. Der ZV bringt volles Verständnis für die höheren Preise auf, lebt Interlaken doch vom Tourismus. Auch muss, im Gegensatz zum Beispiel zur diesjährigen JV, wo die Kirche gratis zur Verfügung stand, für das Kongresshaus Miete bezahlt werden. Der ZV hofft sehr, dass der Preis unsere Delegierten nicht davon abhalten wird, dennoch zahlreich in Interlaken zu erscheinen. Er würde es sehr begrüssen, wenn die einzelnen Sektionen ihren Delegierten die Spesen ganz oder doch teilweise bezahlen könnten. Es wäre dies ein

schöner Dank für die grosse Arbeit der gemeinnützig tätigen Frauen. Das Gut zum Druck für die neuen Prospekte der Adoptivkindermittlung wird erteilt. Sobald diese bereit sind, stehen sie selbstverständlich auch unseren Sektionen zur Werbung zur Verfügung.

An der heutigen Sitzung nahm unsere Redaktorin, Jolanda Senn, teil, die uns das Grobprogramm des «ZB» für das kommende Jahr vorstellte. Gemeinsam erörterten wir die Leserumfrage.

Der Gemeinnützige Frauenverein Sumiswald hat um Aufnahme in den SGF ersucht. Wir haben den Antrag einstimmig und mit grosser Freude angenommen. Der GV Sumiswald wird in der Märznummer des «ZB» vorgestellt.

Basel, 19.11.82

Für den Zentralvorstand
Annette Zellweger-Roth

Sitzung vom 6. Dezember 1982

Unter anderem entspricht der Zentralvorstand einem Gesuch des Verbandes Schweizerischer Ergotherapeuten um einen Beitrag an den Druck einer dringend notwendigen Dokumentation über Ergo- und Aktivierungstherapie.

Die Gartenbauschule Niederlenz dürfte den SGF in nächster Zukunft in positiver Weise wieder et-

was mehr beschäftigen. Ein ausführlicher Bericht über ein geplantes Gewächshaus wird in einer der nächsten Nummern des «Zentralblattes» erscheinen.

Mit Genugtuung nimmt der Zentralvorstand Kenntnis von den vielen Aktivitäten unserer kantonalen Zusammenschlüsse, über ihre Zahl der Mitglieder, über die Höhe ihrer Beiträge und die Anzahl ihrer Jahresversammlungen und Zusammenkünfte. Frau Sabine Boller-Hirt, Brugg, hat darüber eine Zusammenfassung erstellt, die Sie in dieser Nummer des «Zentralblattes» finden.

Zu Vertragsverhandlungen für das «Zentralblatt» findet sich am Nachmittag eine Delegation der Firma Buehler + Co AG ein. Ein neuer, vereinfachter Vertrag soll denjenigen aus dem Jahre 1965 mit sechs Nachträgen ersetzen. Der neue Vertrag wird am 1. Januar 1983 in Kraft treten. Abgestufte, der jeweiligen Abonnentenzahl entsprechende Beiträge des Verlages an die Redaktionskosten werden bewirken, dass wir uns im SGF stark für die Abonnentenwerbung einzusetzen haben.

Die Sitzungsdaten für das erste Halbjahr 1983 werden festgesetzt. Für einmal reicht die Zeit zur ausführlichen Berichterstattung über die besuchten Anlässe unserer Sektionen und anderer Institutionen.

L. Anker

Zentralvorstandsmitglieder vertraten den SGF

21.10.82 *S. Blank bei der UNICEF*

Im Rahmen einer kleinen Feier wurden das neue Kinderliederbuch und die Schallplatten «Sing mit uns» vorgestellt.

22.10.82 *R. Schmid beim GFV Sumiswald*

Der Gemeinnützige Frauenverein Sumiswald hat einstimmig den Beitritt zum SGF beschlossen. Frau

Schmid stand Rede und Antwort und stellte den SGF mit seinen Tätigkeiten vor. Die Aufnahme der Sektion Sumiswald wird an der Jahresversammlung in Interlaken erfolgen.

22./23.10.82 *Dr. F. Leemann an der Arbeitstagung des Eidg. Verbandes Pro Familia in Luzern*

Die Tagung diente der Besprechung und Stellungnahme zum Be-

richt «Familienpolitik in der Schweiz». Prof. K. Lüscher gab eine Übersicht über die Tätigkeit der Arbeitsgruppe, dann wurden die Teilnehmer aufgefordert, in einer der folgenden Gruppen mitzuarbeiten: Familie und Arbeitswelt, Familie und Wohnen, Beratung und Elternbildung, Familie und elektronische Massenmedien, Materielle Hilfen, Mutterschaftsschutz.

28.10.82 *L. Buess bei der Schweiz. Winterhilfe, Sitzung des Zentralvorstandes und Generalversammlung in Zürich*

An der ZV-Sitzung wird festgestellt, dass leider die Sammelergebnisse anderer Institutionen in diesem Jahr niedriger und die Ausgaben der meisten Sektionen in den letzten Monaten – bedingt durch die Rezession – höher waren. Der Präsident verdankt einen Check von Fr. 10 000.–, den die Sektion Baselland zugunsten des Bettenfonds überreichte.

An der Pressekonferenz der GV referierten drei Vertreter kantonaler Winterhilfen über das Thema «Die Schweiz. Winterhilfe und ihr Platz im modernen Sozialwesen».

28.10.82 *J. Raduner bei der Informationstagung der Schweiz. Berg-hilfe*

Dir. Wydler (SAB) referierte über «Aktuelle Fragen der Berglandwirtschaft». H. J. Hiltbrand, kant. Landwirtschaftsberater in Stans, sprach über «Blick in den Finanzhaushalt bergbäuerlicher Betriebe». Anhand von zwei Beispielen erläuterte er die Finanzierung und Sanierung von Betrieben. Anschliessend stellten sich befreundete Organisationen vor: Schweiz. Patenschaft für bedrängte Gemeinden, Coop-Patenschaft, Hilfe für Berggemeinden, Schweiz. Vereinigung zur Wahrung der Gebirgsinteressen (Schewag).

30.10.82 *L. Anker am 55. staatsbürgerlichen Informationskurs der Arbeitsgemeinschaft «Frau und Demokratie» in Bern zum Thema Konkubinats*

Das Konkubinats wurde aus historischer, rechtlicher und familiärer Perspektive beleuchtet. Die Juristin Ruth Reusser – auch Präsidentin von «Frau und Demokratie» – wies unter anderem darauf hin, dass weder das ZGB noch das OR das Konkubinats regeln. In zehn Kantonen unterliegt das Konkubinats nach wie vor einer Übertretungsstrafe, Strafverfolgungen sind allerdings selten geworden. Konkubinatspartner haben vom sozialver-

sicherungsrechtlichen Standpunkt aus gesehen gegenüber den Ehepartnern gewisse Vorteile, so können sie zum Beispiel im Alter zwei Einzelrenten beziehen. Allgemein bekannt sind die steuerrechtlichen Vorteile, die oft als Hauptgrund für den Verzicht auf den Trauschein genannt werden – zu Unrecht, wie die anwesenden Fachleute betonten. Zunehmend versuchen Konkubinatspartner ihren rechtlosen Zustand mit einem Vertrag zu regeln.

30.10.82 *A. Zellweger an der Informationstagung der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Demokratie SAD über «Frauen in der Gesamtverteidigung»*

Als Hauptreferentinnen äusserten sich Andrée Weitzel, ehemalige FHD-Chefin, und Ruth Meyer, Soziologin und Präsidentin der eidg. Expertengruppe «Frau und Gesamtverteidigung», deren Bericht gegenwärtig beim Bundesrat liegt. Andrée Weitzel, die bereits in ihrem Bericht von 1979 den Einbezug der Frauen in die Gesamtverteidigung befürwortet hatte, betonte, dass Gesamtverteidigung nicht nur die militärische Verteidigung umfasse, sondern dass im Bedrohungsfalle eine Reihe von Aufgaben gerade auch von Frauen übernommen werden müssten. Ruth Meyer forderte von den Frauen eine aktive Auseinandersetzung mit dem schweizerischen Konzept der Gesamtverteidigung. Heute sei der Entspannungsgedanke zusammengebrochen. Der Weltfriede sei gefährdet, die Bedrohung habe auch für die Schweiz zugenommen. «Wir alle haben eine Rolle in der Gesamtverteidigung und für die Gesamtverteidigung.» Das anschliessende Podiumsgespräch wurde von Frau Dr. iur. M. Näf geleitet.

10.11.82 *Dr. F. Leemann, S. Peter bei der Stiftungsratssitzung der Schweiz. Pflegerinnenschule, Zürich*

Die rückläufigen Pflegetagezahlen bereiten der Geschäftsleitung Sorge. Als Spital mit Chef- und Beleg-

ärzten bietet die Pflgeri vorbildliche Leistungen, die geschätzt, aber nicht besonders bezahlt werden. Eine Zusammenarbeit mit der Wilhelm-Schulthess-Stiftung (Orthopädische Klinik) hat sich angebahnt. Die Klinik hat vorwiegend Langzeitpatienten, was sich auf die Bettenbelegung günstig auswirken würde, und könnte ihre langen Wartelisten verkürzen. Eine Organisation von Freiwilligen für die Betreuung schwerstkranker Patienten wird aufgebaut.

Die Schulleiterin schildert die Schwierigkeiten, die durch Mangel an Lehrkräften, Räumen und Praktikumsstellen erwachsen. Es könnten leicht mehr Schülerinnen rekrutiert werden.

17.11.82 *J. Raduner an der Jahresversammlung des Thurgauischen Zusammenschlusses*

Jahresbericht der Präsidentin, Dr. B. Hänzi, folgt.

20.11.82 *R. Schmid, bei der Gründung eines Schweiz. Kinderschutzbundes in Bern*

Nach sechs Jahren Vorarbeit ist der Verein gegründet worden, der sich mit Elternschulung und Beratung, Erwachsenenbildung und Medienarbeit sowie mit praktischen Anliegen, wie zum Beispiel der Eröffnung von Schlupfhäusern für Kinder, in allen Schweizer Städten befassen.

20.11.82 *R. Schmid an der Schulvorstandssitzung in Uttwil*

Für 1983 sind alle Plätze besetzt mit 24 Jahresschülerinnen und 24 Bäuerinnen. Auf Drängen der Schülerinnen muss die Fünftagewoche diskutiert werden. Der Verein muss die Schule 1983 mit Fr. 153 000.– zuzüglich Mietzins, der immer erlassen wurde (Fr. 25 000.–), unterstützen.

24.11.82 *Dr. M. Näf an der Sitzung der Eidg. Frauenkommission*

29.11.82 *R. Schmid an der Hauptversammlung der Sektion Aarwangen*

2.12.82 *R. Schmid bei der Schweiz. Vereinigung für Altersturnen*

**AUS UNSERER ARBEIT
AUS UNSERER ARBEIT
AUS UNSERER ARBEIT**

Sektion Wengen

50 Jahre Frauenverein

Im Jahre 1932 brauchte es zwar eine zweite Gründungsversammlung, bis das Vereinsschiff mit 37 Aktiv- und 38 Passivmitgliedern auslaufen konnte. Schon bald war dann die neue Institution «Gemeinnütziger Frauenverein» (Beitritt zum SGF im Januar 1934) aber nicht mehr aus dem Wengener Dorfleben wegzudenken: Einmal war die mannigfaltige Fürsorgetätigkeit ein Hauptanliegen des jungen Vereins, zum andern hatte er sich in seinen Statuten die Aufgabe gestellt, die Volksbildung zu fördern.

Das waren noch Zeiten, als der Vorstand eine Ausgabenkompetenz von maximal 20 Franken im einzelnen Fall hatte! Der Verein bestellte gleich zu Beginn ein Krankenbesuchskomitee, und noch bevor das erste Vereinsjahr um war, führte er ein unvergessliches Gartenfest durch. Mit einem Reinertrag von 1670 Franken glückte ein grosser Schritt vorwärts, es konnte eine Gemeindegewerkschaft angestellt werden. Nach einem kriegsbedingten Unterbruch gelang 1950 die Schaffung einer Heimpflegereinrichtung, die sich (mit Unterbrüchen) fast 20 Jahre lang halten konnte. Weil im vergangenen Jahrzehnt auch die Gemeinde keine Dauerlösung fand, schuf der Frauenverein 1980 einen einfachen, aber wirkungsvollen Haushilfedienst, der hauptsächlich von älteren und rekonvaleszenten Dorfwohnern in Anspruch genommen wird.

Während aus den Kriegsjahren die Durchführung von Einmach-, Dörr- und Finkenkursen in guter Erinnerung ist, organisiert der Frauenverein heute zum Beispiel Bastel-, Schwimm- oder Männerkochkurse. Klingende Namen findet man in der Sparte Vorträge: Simon Gfeller, Olga Meyer, Heddy Maria Wettstein und andere. 1945

wurde eine Volksbibliothek aufgezogen.

Wenn sich auch die gegenwärtig vierundzwanzig Aktiven in der Regel nurmehr monatlich einmal zum «Lismen» treffen und Zahnbürsten für Konfirmanden kaum mehr gefragt sind, warten dem Frauenverein doch immer wieder neue gemeinnützige Aufgaben: Altersausflüge im Turnus mit Lauterbrunnen, AHV-Nachmittage, Sammlungen, Kurse und vieles mehr. Mit einer finanziellen Unterstützung helfen 141 Passivmitglieder; die grösste Finanzquelle ist indes der Dorfsonntag.

Die besinnliche Jubiläumsfeier – umrahmt von lieblicher Kammermusik und fröhlichen Volksliedern (als Überraschung vom Männerchor vorgetragen) – vereinigte festlich gekleidete Frauen und auch einzelne Männer im geschmackvoll gedeckten «Eigersaal». Präsidentin Hanna Stettler durfte nebst vielen Vereinsmitgliedern und einer Schar «Offizieller» je drei Gründungs- und Ehrenmitglieder begrüssen. Ihre mit köstlichen Reminiszenzen gespickte Vereinsgeschichte wurde begeistert applaudiert.

Zentralpräsidentin Liselotte Anker sieht die Stärke des von einsichtigen Frauen gegründeten Vereins in spontanen Einsätzen ohne grossen Bürokratismus und in der ständigen Anpassungsfähigkeit. Dass in Wengen eine ganze Anzahl junger Frauen mitmacht, freut sie besonders. Die Glückwünsche der kantonal-bernerischen Sektionen des SGF überbrachte deren Präsidentin Hilde Werder aus Gwatt. Sie gab zu bedenken, wieviel Arbeit, Liebe, Mühe und persönliche Opfer in 50 Jahren aufgebracht wurden. Gemeindepräsident Fritz Stäger dankte im Namen der Gemeinde Lauterbrunnen die wertvolle Arbeit des Vereins, der auch in schwierigen Zeiten stets zu seinen Idealen gestanden habe.

Mit einem beherzigenswerten Wort aus dem Jahresbericht 1936 «Der Zweck unseres Vereins ist das Wohltun» und einem anspornen-

den Satz aus dem September-«Zentralblatt» «Man soll nicht öffentlich fordern, was man selbst verwirklichen kann», startet der Verein wohlgenut in die nächsten 50 Jahre!
fww

Mitteilung der Sektion Zürich

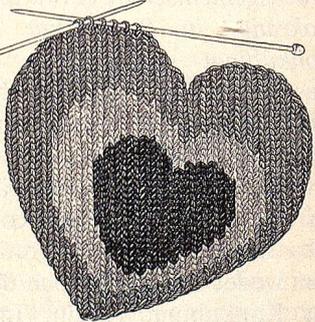
Der Gemeinnützige Frauenverein Zürich als Träger der Haushaltungsschule Zürich teilt folgendes mit: Im Zusammenhang mit der Einführung des neuen Konzeptes für die Ausbildung zur hauswirtschaftlichen Betriebsleiterin heisst die Schule ab Herbst 1982 Hauswirtschaftliche Fachschule Zürich (HFZ). Im gleichen Zeitpunkt übernahm Herr Giuseppe G. Pohli die Schulleitung.

Zu vermieten

Ferienwohnung

4 Personen, Parterre m. sep. Eingang. Ruhige Lage inmitten der Langlaufloipe. Tel. 081 72 11 44, A. Luzi, Hof Sionis, 7477 Filisur.

*Stricken
ist Herzenssache*



herzlichst Ihre **TRIO WOLLE**
LAINE TRIO
TRIO WOLLE AG, 3400 BURGENDORF

**AUS UNSERER ARBEIT
AUS UNSERER ARBEIT
AUS UNSERER ARBEIT**

Sektion Liestal

AA und Al-Anon – zwei Organisationen stellen sich vor

AA (Anonyme Alkoholiker) und Al-Anon (Angehörige von Alkoholikern) sind zwei Organisationen, von denen man schon gehört hat, sich sicher aber nur der Spur nach vorstellen kann, wie sie arbeiten. Wenn sich Mitglieder von AA und Al-Anon der Öffentlichkeit stellen, so tun sie im Grunde etwas, was gegen ihren wichtigsten Grundsatz – die Anonymität – verstösst. Sie tun es aber mit dem Ziel, in weitem Kreisen der Bevölkerung bekanntzuwerden, damit Menschen, die dringend Hilfe brauchen, den Weg zu ihnen finden. Als ich angefragt wurde, ob wir bereit wären, im Rahmen des Frauenvereins an einer Veranstaltung Mitglieder der beiden Organisationen zu Worte kommen zu lassen, waren unsere Vorstandsmitglieder sofort einverstanden. Wir sorgten für ein Lokal, die Publikation des Anlasses, ein Begrüssungs- und ein Schlusswort, die Gestaltung der Gesprächsrunde überliessen wir den Gästen.

Nachdem ein AA-Mitglied Wesen und Ziel der Organisation vorgestellt hatte, erzählte eine Frau von ihrem Schicksal als Trinkerin und wie AA ihr half, die Krankheit zu überwinden. Weitere drei AA-Mitglieder führten zusammen ein lebhaftes Gespräch, in das sie nicht nur ihre Probleme einbrachten, sondern sehr geschickt auch all die Vorurteile, mit denen sie fertig werden müssen. Die schonungslose Offenheit, mit der sie über sich selber berichteten, war sehr eindrucklich und machte mir klar, dass nur der Alkoholiker sich selber helfen kann, der begriffen hat, dass ihm niemand die Verantwortung abnimmt, dass nur er allein sich selber helfen kann.

Anschliessend erzählten vier Mitglieder der Al-Anon, wie auch sie als Angehörige von Alkoholikern

3250 Lyss,
8044 Zürich, 24. November 1982

Eidgenössisches Justiz-
und Polizeidepartement
Herrn Bundesrat Dr. K. Furgler
Bundeshaus
3003 Bern

Hochgeehrter Herr Bundesrat
Der Zentralvorstand des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins und viele Mitarbeiterinnen in den angeschlossenen 257 Sektionen der ganzen Schweiz sind äusserst besorgt über die Entwicklung auf dem Videomarkt. Was da von skrupellosen Händlern angeboten wird, finden wir, insbesondere im Hinblick auf die jugendlichen Käufer, geradezu ungeheuerlich.

Um den Grausamkeiten und Perversitäten durch die Verbreitung von Videokassetten entgegenzutreten, bitten wir Sie, Ihr besonderes Augenmerk auf die beängstigende Entwicklung dieses Geschäftes zu richten und beförderlich zu prüfen, ob und wie ihm Einhalt geboten werden kann.

Die Video-Brutalität zeigte uns deutlich, dass die im Rahmen der Revision des Sexualstrafrechtes vorgesehene Aufhebung des Artikels 204 StGB absolut nicht akzeptabel ist, wenn ein gewisser minimaler Schutz, wenigstens der Jugendlichen, noch aufrechterhalten bleiben soll. Es wäre unseres Erachtens vielmehr angebracht, im Rahmen einer Gesetzesrevision den Artikel 204 StGB durch Ausdehnung des Schutzes vor dem Videomarkt zu verstärken.

Empfangen Sie, hochgeehrter Herr Bundesrat, den Ausdruck unserer Wertschätzung.

Namens des Zentralvorstandes
des Schweizerischen Gemeinnützigen
Frauenvereins
L. Anker-Weber
Dr. M. Näf-Hofmann

Stütze und Rückhalt in einer Gruppe finden und wie sie dort lernen, ihr eigenes Leben zu leben und dabei trotzdem ihren Angehörigen zu helfen, indem sie sich richtig verhalten.

Dies dauerte ungefähr vierzig Minuten und wurde so lebendig und eindrucklich dargeboten, dass das Echo darauf aus dem Publikum äusserst lebhaft war. Eine Stunde lang kamen Fragen, die von wirklichem Interesse und von Betroffenheit zeugten und die ausgezeichnet beantwortet wurden. Wer sich engagiert in AA und Al-Anon, hat gelernt, auf seine Mitmenschen einzugehen!

Uns Frauen vom FV Liestal hat der Abend viel geboten. Es war ein grosses Erlebnis zu hören, wie diese Menschen ihre Krankheit «im Griff» haben. Im regelmässigen Besuch der Zusammenkünfte holen sie sich die Kraft für den Vorsatz, in den nächsten Tagen keinen Alkohol anzurühren. Beeindruckend war auch, ihre Bereitschaft zu spüren, jederzeit für die andern Gruppenmitglieder dazusein. Dies scheint eine grosse Beanspruchung zu sein, bietet aber auch die Möglichkeit zu mitmenschlichen Kontakten, wie sie viele Gesunde nicht haben!

Vreny Regenass

AUS UNSERER ARBEIT AUS UNSERER ARBEIT AUS UNSERER ARBEIT

Gartenbauschule Niederlenz

Klausabend 1982

Auch dieses Jahr fand in der GBS der traditionelle Klausabend statt. Neben den Schülerinnen, Lehrkräften und Mitarbeitern nahmen auch einige Mitglieder der Schulleitung an der Feier teil. Das ganze Programm wurde von Schülerinnengruppen vorbereitet und durchgeführt. Sie berichten aus ihrer Arbeit:

Theatergruppe

Schon im Hochsommer mussten wir uns mit dem Thema «Samichlaus» herumschlagen. Wir beschlossen, eine Kriminalgeschichte zu inszenieren, bei der die Zuschauer als Detektive mitwirken konnten. Wir hätten nie gedacht, dass das alles so viel Zeit braucht. Bis wir nur eine Herrenbekleidung in der richtigen Grössen gefunden hatten! Natürlich passierten während der Proben laufend Pannen, aber wir hatten viel Spass an der Sache und lernten viel für ein nächstes Mal.

Dekorationsgruppe

Lange suchten wir nach guten Ideen für die Dekoration. Nachdem wir uns einig waren und alles eingekauft hatten, begann die aufwendige Arbeit. Aus Papier in verschiedenen Grüntönen schnitten wir unterschiedlich grosse Tannenbäume aus. Aus Alufolie entstanden Kerzen und Sterne. Vom hellblauen Himmel (Crêpepapier) fielen weisse Schneeflocken (Watte an Schnüren aufgehängt). Die Tische dekorierten wir mit Kerzengestecken, Nüssen, Mandarinen und Süssigkeiten. Viele Stunden haben wir miteinander gearbeitet, aber es war schön und die Stimmung ganz vorweihnachtlich.



Samichlausgruppe

Wir entschieden uns für einen Samichlaus, zwei Schmutzli und einen Esel. Zwei von uns bastelten den Esel aus Karton, die andern suchten Kleidung und Materialien für Schmutzli und Samichlaus zusammen. Wir schrieben Sprüche und Anekdoten auf und probten unseren Auftritt. Gegen den Schluss hin arbeiteten wir mit den anderen Gruppen zusammen, bis das ganze Abendprogramm klappte.

Küchengruppe

Wir backten für jeden Gast einen Lebkuchen. Zum Znacht stellten wir mit viel Liebe und Zeit belegte Brote her. Als Getränk gab es Süssmost von eigenen Äpfeln. Hier unser Lebkuchenrezept:

- 1 kg Honig
- 1,4 kg Zucker
- 160 g Butter
- 6 Eier, erwärmen und schaumig rühren
- 100 g gemahlene Haselnüsse
- 2 Essl. Lebkuchengewürz
- ½ Löffel Kaffeepulver
- 100 g Kakao
- 6 Prisen Salz
- 60 g Treibsatz, in Wasser aufgelöst
- 3 kg Mehl

Teig herstellen und mindestens 4 Std. stehen lassen. ½ cm dick auswallen.

Zuckerglasur: 150 g Puderzucker und 6 Essl. Wasser so lange kochen, bis die Lösung in kleinen Tropfen vom Löffel fällt.

Mandeln, Zitronat zum Garnieren. Der Samichlausabend, umrahmt mit selber geschriebenen Schnitzbänken, wurde ein voller Erfolg. Da den Schülerinnen die Dekoration so gut gefiel, beschlossen sie, diese bis Weihnachten hängen zu lassen.

*Gemeinschaftsbericht
aus Niederlenz*



Sektion Glarus

Wandbehang für das evangelische Kirchgemeindehaus Glarus

Der Wandbehang, 3,20 × 2,40 m gross, ist ein Gemeinschaftswerk. Er wurde von Glarner Sonntagschülern gezeichnet, von Rosemarie Winteler, Glarus/Zumikon, gestaltet und von Frauen des Frauenvereins Glarus gestickt und genäht. Rosemarie Winteler, geboren und aufgewachsen in Glarus, begann ihre künstlerische Ausbildung in der Heimatwerkschule in Brugg und im Heimatwerk Zürich (Stikkereiatelier). Später war sie Schü-

Veranstaltungskalender

Sektion Gossau

Präsidentin Elsi Dütsch, Falkenstrasse 9 b, 9202 Gossau
Die *Hauptversammlung* findet statt am 3. März 1983, 14.30 Uhr, im evangelischen Kirchgemeindehaus Haldenbüel.

Sektion Stäfa

Präsidentin: M. Niggli, Seestrasse 212, 8713 Uerikon, Tel. 01 926 18 85
Generalversammlung: 16.3.83 in den kirchlichen Räumen der alten «Krone», Goethestrasse, 8712 Stäfa. Beginn 19.15 Uhr.

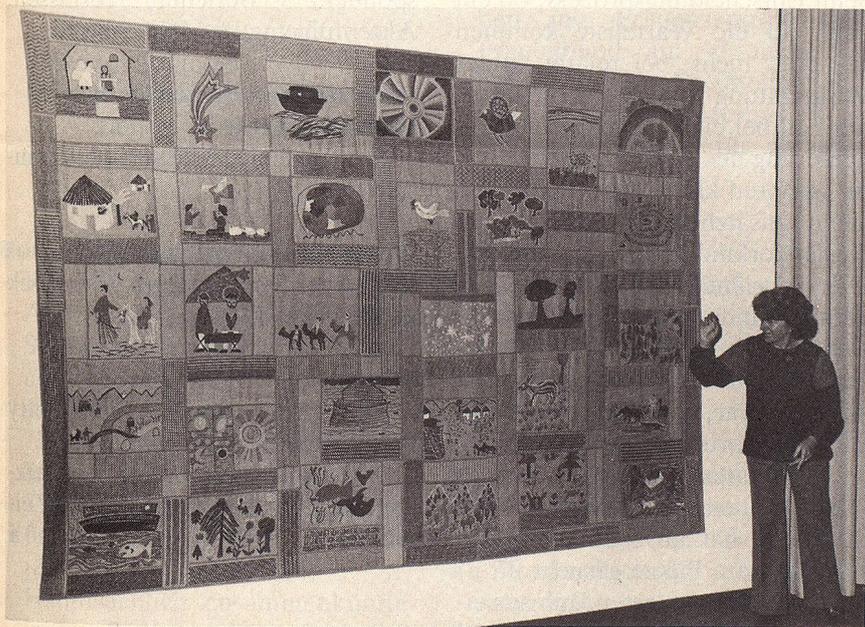
lerin von Elsi Giauque an der Kunstgewerbeschule in Zürich. Rosemarie Winteler ist Mitglied

der GSMB/K. Bildbatik und Stikkereien der Künstlerin sind in vielen öffentlichen Gebäuden und Privatsammlungen vertreten.

Die Anfertigung des Wandbehanges zusammen mit der Künstlerin hat vielen Vereinsmitgliedern frohe und wertvolle Stunden beschert.

Eine ansehnliche Zahl von Frauen, die beim Sticken des Wandbehanges für den Pfarrhaussaal beteiligt war, ist jetzt mit der Herstellung eines Patchworküberwurfes beschäftigt. Die Frauen treffen sich alle 14 Tage zum Nähen. Die Materialkosten waren minim, denn es konnten vorhandene Stoffe verwendet werden, die uns zum grössten Teil geschenkt wurden. Der Zeitaufwand ist grösser; es wird alles von Hand genäht. Die Einnahmen aus dem späteren Verkauf sind für die Hauspflege bestimmt.

K. Stöckli



Praktikantin bei der Adoptivkinder-Vermittlung

Von Mitte Mai bis Mitte September dieses Jahres weilte Gaby Hildbrand, Absolventin der Schule für soziale Arbeit in Luzern, zu einem Praktikum auf der ADKV. Marianne Wyss, die Leiterin der Stelle, hat sich, als die Aufgabe an sie herangetragen wurde, sofort positiv dazu eingestellt: «Bereits an

meinem früheren Arbeitsplatz habe ich Praktikantinnen betreut, hatte also Erfahrung, und es macht mir Spass. Eine eigentliche Arbeitsentlastung bringt die Praktikantin kaum. Natürlich nimmt sie mir manches ab, andererseits brauchen wir auch viel Zeit, um miteinander über ihre Aufgaben im Prak-

tikum zu diskutieren. Daneben aber bedeutet sie für mich eine Chance. Ich bin gezwungen, meine eigene Arbeitsweise jemandem zu erklären, muss sie selber überdenken, es wird kritisch darüber gesprochen, und ich erhalte neue Impulse.» Auch der Zentralvorstand hat der Anstellung einer Praktikant-

AUS UNSERER ARBEIT AUS UNSERER ARBEIT AUS UNSERER ARBEIT

tin zugestimmt, trotz anfallender Mehrkosten (Lohn), ist das doch eine Möglichkeit, die Adoptivkinder-Vermittlung unter den zukünftigen Sozialarbeitern bekanntzumachen. **Was aber gehört zu den Aufgaben einer Praktikantin auf der ADKV?** Um unseren Leserinnen Einblick zu gewähren, bringen wir nachstehend Ausschnitte aus dem Praktikums-Bericht, den Marianne Wyss zusammengestellt hat. Zu erwähnen bleibt uns noch, dass Marianne Wyss mit ihrer Praktikantin sehr zufrieden war und später einmal gerne wieder eine aufnimmt.

Generelle Aufgaben

– Informationsnachmittag für Ehepaare, die sich für ein Adoptivkind anmelden möchten (Teilnehmer: ca. 30 Ehepaare), wo Frau Hildbrand stellvertretend für die Sozialarbeiterin wirkte, zusammen mit Frau Margrit Widmer, die über die Administration informierte.

– Schriftliche Umfrage bei Adoptiv Eltern und wartenden Ehepaaren für Pflegeplätze, nachdem in einem Gespräch mit einer Pflegeplatzvermittlung das Bedürfnis nach solchen Plätzen abgeklärt wurde.

Arbeit mit Klienten

– 14 gesetzlich vorgeschriebene Abklärungen von Ehepaaren, die ein Adoptivkind aufnehmen möchten. Diese Abklärungen umfassen die Persönlichkeitsbeschreibung, die familiäre Situation, die Wohn- und beruflichen Verhältnisse und das Erfassen der Lebenssituation unter Einbezug der Kinderlosigkeit und des Kinderwunsches. Der Ablauf der Abklärungen sieht so aus: a) Studium der eingereichten Unterlagen (Lebensläufe, Vorabklärungen der Gemeinde, Referenzen, Arztzeugnisse, ebenso allfällige Korrespondenzen), b) ein erstes Gespräch im Büro und c) ein Gespräch anlässlich eines Hausbesuches beim Paar zu Hause.

– Besondere Beratungen: Frau Hildbrand hat zwei Mütter betreut, die sich mit der Frage einer Adop-

tion für ihr noch ungeborenes Kind beschäftigten. In einem Fall dauerte die Betreuung während der ganzen Praktikumszeit.

– Besondere Abklärungen: Vier einmalige Besprechungen für Leute oder Paare in einer besonderen Situation, zum Beispiel Helfen beim Entscheidungsprozess, ob ein Paar auf die Warteliste kommen soll oder nicht, bei relativ kurzer Verheiratung und in einem anderen Fall bei einer körperlichen Behinderung des einen Partners.

Im weiteren klärte Frau Hildbrand einen zusätzlichen Platz für ein Ausländerkind in einer Familie mit zwei ausländischen Adoptivkindern ab, und im letzten Fall ging es darum, den Eindruck über ein Ehepaar, bei dem die Sozialarbeiterin unsicher war, zu relativieren und allfällige Vorurteile herauszufinden und abzubauen.

– Aktivitäten für Kinder: Frau Hildbrand hat aus der Warteliste der Ehepaare Plätze gesucht für a) einen leichtbehinderten Bub aus einem Heim, der eine Ferien- und Kontaktfamilie fürs Wochenende brauchte; b) einen Pflegeplatz für einen Säugling, wo die Adoption unsicher war; c) zweimal machte sie Vorschläge von verschiedenen Eltern an je einen Vormund, der uns das Kind mit Sicht auf eine Adoption anmeldete; d) Besuch bei zwei Säuglingen in zwei verschiedenen Übergangspflegefamilien.

Administration

– Unterlagen ablegen, zum Beispiel aus der Post Referenzen, Korrespondenz usw.

– Anmeldungen von Ehepaaren entgegennehmen und bearbeiten, das heisst, Referenzen einholen und Vorabklärungen bei Gemeinden mittels eines Formulars anfordern.

– Zusätzlich natürlich die fallbezogene Administration wie Korrespondenz, Berichte verfassen, Aktenführung

Besuch von verschiedenen Institutionen

– Kinderheime, Mütterhilfsorganisationen

Weiterbildungstagung

– 2tägiges Seminar Paul Watzlawick an der ETH Zürich

Literatur

– «Zweimal geboren», von Betty Jean Lifton

– Artikel über Adoption der letzten Jahre, aus verschiedenen Zeitungen ■

Jahresversammlung des SGF 3./4. Mai 1983 Interlaken

MIKUTAN- Salbe

gegen Ekzeme und entzündete Haut, für die Säuglings- und Kinderpflege. Preis der Packung Fr. 3.50

In Apotheken und Drogerien

Hersteller:

G. Streuli + Co AG
8730 Uznach

Auszug aus dem Protokoll

Die Zusammenkunft der Kantonalpräsidentinnen soll üblicherweise Ende September stattfinden. Die Organisation übernimmt jedes Jahr ein anderer Zusammenschluss. Zusammenkunft 1983 in Glarus. Frau Stöckli wird Anfang des Jahres ein Datum bekanntgeben. Übersicht über die bestehenden kantonalen Zusammenschlüsse:

Aargau

- 3 Vorstandsmitglieder (Möglichkeit, Turnusmitglieder zu wählen)
- 2-3 Sitzungen jährlich, Jahresversammlung und Präsidentinnenkonferenz
- 20 Sektionen mit etwa 9000 Mitgliedern, Beitrag Fr.-.10 pro Mitglied
- Alters- und Hilfsfonds aus Kapitalzinsen und allfälliger Kapitalverminderung für Beiträge an Leute im AHV-Alter oder junge Frauen mit Kindern
- Möglichkeit, Sektionen Beiträge an Aktionen oder Hilfe an einzelne zu gewähren

Bern

- Keine Statuten
- Alle Sektionen, welche beim SGF sind, plus 6-8 Frauenvereine gehören dem Zusammenschluss an
- 73 Sektionen, Beitrag Fr. 5.- pro Sektion
- 2 Vorstandsmitglieder, Präsidentinnenzusammenkunft 1mal jährlich
- Hauptsächlich Zusammenkünfte in der Region, regionale Anliegen, Erfahrungsaustausch, keine eigenen Werke

Glarus

- Loser Zusammenschluss ohne Vorstand und Statuten der Sektionen Glarus, Ennenda, Netstal, Oberurnen, Niederurnen
- Zu Zusammenkünften werden Präsidentin und Aktuarin delegiert
- Zusammenkünfte 1- bis 2mal jährlich für alle Mitglieder, organisiert von einer Sektion, Geschäfte und Kultur, Weiterbildung

Graubünden

- 36 Sektionen, 3500 Mitglieder, Beitrag Fr.-.50 pro Mitglied
- 5 Vorstandsmitglieder
- Präsidentinnenkonferenz und Jahresversammlung
- Alle 2 bis 3 Jahre werden gemeinsame Aktionen geplant
- Kindergartenfonds

Luzern

- 1888 von 3 Sektionen gegründet
- Heute 21 Sektionen, 7000 Mitglieder, Beitrag Fr.-.30 pro Mitglied
- Frauenaltersheim Meggen wurde betrieben, musste vor 12 Jahren geschlossen werden
- Das frühere Kinderheim wurde in eine Stiftung umgewandelt, in welcher der Zusammenschluss vertreten ist und an Defizit zahlt
- Beteiligt sich an Zusammenarbeit mit Frauenzentrale und Frauenbund am «Frauehuus», befürwortet Studie «Stellung der Frau im Kanton Luzern»
- Sektionen werden für spezielle Werke unterstützt

Solothurn

- Es besteht noch nichts
- Sektionen Solothurn, Olten und Grenchen und evtl. Niedergösgen sollten sich lose zusammenschliessen

St. Gallen/Appenzell

- 5 Vorstandsmitglieder, Präsidentin muss alle 3 Jahre wechseln
- 2 Vorstandssitzungen, Jahresversammlung
- 17 Sektionen, Beitrag Fr. 20.- pro Sektion
- Erfahrungsaustausch
- Ehrungen werden durchgeführt
- «Ideenbörse» schriftlich mit Fragebogen (erst seit kurzem, recht gute Erfahrungen)

Thurgau

- 9 Vorstandsmitglieder (2 Turnusmitglieder aus Sektionen für 2 Jahre)
- 8000 Mitglieder, 38 Sektionen, Beitrag etwa Fr.-.60 pro Mitglied
- 7-10 Vorstandssitzungen
- Zirka 4 Präsidentinnenzusammenkünfte (Geschäfte und Kultur)

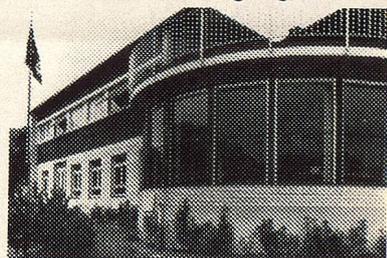
menkünfte (Geschäfte und Kultur)

- Es wird eine «Jahresaufgabe» festgelegt. Für diesen Zweck werden alle Gelder verwendet, auch spezielle Aktionen dafür.
- Eigene Werke: Alimenterinkasso und Bevorschussung
- Vertretung in vielen gemeinnützigen Institutionen
- Mit Frauenzentrale zusammen Budgetberatung, Familienplanung, Rechtshilfe

Zürich

- Als Kanton nicht organisiert
- Zusammenschluss Stadt Zürich und Limmattal
- Es sind Bestrebungen für einen losen Zusammenschluss (ähnlich Bern) im Gange
- Keine Statuten
- Regionale Zusammenkünfte bestehen bereits

Suchen Sie einen idealen Konferenz- und Tagungsort?



Wir haben ihn:

Bildungs- und Ferienhaus Coop Frauenbund Schweiz CH-4717 Mülliswil

Seine Vorteile:

- mit dem Wagen oder den öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar
- familiäre Atmosphäre, ruhige Lage, klimatisch angenehme und landschaftlich reizvolle Gegend
- technische Hilfsmittel für Sitzungen und Kurse
- interessanter Preis für Vollpension

Sie möchten mehr wissen?

Dann senden Sie uns den Coupon!

Coupon

- Ich möchte gerne mehr über das Bildungs- und Ferienhaus CFB wissen.
- Ich möchte die Dokumentation über den CFB erhalten.

Name, Vorname: _____

Firma (oder Verein): _____

Strasse: _____

PLZ, Ort: _____

Coupon einsenden an:
COOP FRAUENBUND SCHWEIZ
Zentralsekretariat, Postfach 2550, 4002 Basel

Zentralblatt SGF

des Schweizerischen
Gemeinnützigen Präventivvereins

Eine BÜCHLER-Zeitschrift

Nr. 1 - 6. Januar 1983

71. Jahrgang

Erscheint monatlich

(Doppelnummer im Juni/Juli)

Erscheinungsort: 3084 Wabern

Anlage: 9910 Ex.

Adressen

Redaktion: Zentralblatt SGF
Ralliweg 10, 3012 Bern, Tel. 031 23 54 75
Verlag: Anzeigenverkauf Vertrieb:
Büchler + Co AG, druckt und verlegt,
Seltigenstrasse 310, 3084 Wabern,
Tel. 031 54 91 11, Telex Bueco ch 32897

Redaktion

Redaktoren: Jolanda Senn, Gattmann
Layout: Heinz Staub

Verlag

Verlagsleitung: Heigard Reichle
Objektleiter: Bernhard Köhli
Anzeigenleiter: Wolfgang Grob
Sachbearbeiterin Anzeigen: Brigitte Bhend
Vertriebsleiter: Peter Wyss
Abonnementdienst: Ida Trachsel

Bezugspreis

Fr. 12.- im Jahr
PC-Konto 30-286, Bern
Kein Kioskverkauf

Herstellung

Büchler + Co AG, 3084 Wabern

Nachdruck des Inhalts unter Quellen-
angabe gestattet

Herausgeber:

Schweizerischer
Gemeinnütziger Frauenverein

Zentralpräsidentin:

Iselotte Anker-Weber, Rosenmattstr. 12,
3250 Lyss, Tel. 032 84 22 20

Postscheknummern:

Zentralkasse des SGF: 30-1188, Bern
Adophykindervermittlung: 83-24270, Zürich
Gartenbauschule Niederenz:
80-1778, Aarau
Stiftung Schweiz Ferienheime
für «Mütter und Kinder»: 80-13747, Zürich

Die nächste Ausgabe von Zentralblatt SGF
erscheint am 3. Februar 1983

1810-332929

SCHWEIZ LANDESBIBLIOTHEK

HALLWYLSTR 15

3003 BERN

Adressberichtigungen nach A 1, Nr. 179 melden

SGF Zentralblatt

AZ/PP

CH-3084 Wabern

Abonnement poste

Imprimé à taxe réduite

Ihre Hotels in Zürich

alkoholfrei, freundliche Atmosphäre

Nähe Hauptbahnhof

Seidenhof, Sihlstrasse 7/9
8021 Zürich, Telefon 01 211 65 44

Rütli, Zähringerstrasse 43
8001 Zürich, Telefon 01 251 54 26

Höhenlage

Zürichberg, Orellistrasse 21
8044 Zürich, Telefon 01 252 38 48

Rigiblick, Germaniastrasse 99
8044 Zürich, Telefon 01 361 42 14

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften



**Ideal
für alle Stoffe und jede Naht**

Die alkoholfreien Betriebe unserer Sektionen

empfehlen sich allen Mit-
gliedern für gute Verpfle-
gung in jeder Preislage und
gute Unterkunft

Arosa

Hotel Orelli, von Juni bis Oktober - Se-
niorenferien, Orellis Restaurant - für die
ganze Familie, Telefon 081 31 12 09

Herzogen- buchsee

Alkoholfr. Hotel-Restaurant Kreuz,
Kirchgasse 1, Telefon 063 61 10 18

Luzern

Alkoholfr. Hotel-Rest. Waldstätterhof,
Zentralstr. 4, Telefon 041 23 54 93

Romans- horn

Alkoholfr. Hotel-Rest. Schloss,
Telefon 071 63 10 27

Steffisburg

Alkoholfr. Hotel zur Post,
Höchhausweg 4, Telefon 033 37 56 16

Thun Sommer- betrieb

Alkoholfr. Restaurant Schloss Schadau,
Telefon 033 22 25 00



Speiserestaurant
Tea-Room

30
Sorten Glace

Hack

3250 Lyss
R. + A. Patzen, Tel. 032 84 32 50

60
Coupes